

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 6) und Dresden (bei G. Höfner, Neustadt. An der Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Mittwochs 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 2 Ngr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

* Wir haben schon mehrmals von Beschlagnahmen einzelner Nummern unsers Blattes berichten müssen. Um so mehr freut es uns, unsern Lesern heute die Aufhebung der Beschlagnahme von Nr. 297 der Deutschen Allgemeinen Zeitung (Mittwoch 11. Juni, zweite Ausgabe) mittheilen zu können. Jene Nummer wurde am 14. Juni von dem Rathe der Stadt Leipzig, der dazu durch eine Verordnung der hiesigen königlichen Kreisdirection angewiesen worden war, mit Beschlagnahme belegt, und zwar wegen einer im Feuilleton enthaltenen kurzen Besprechung des Werkes von Adolf Streckfuß über die Französische Revolution. Das Vereinigte Criminalamt der Stadt Leipzig hat jedoch in dem bezüglichen Artikel etwas Straffälliges nicht gefunden und die königliche Kreisdirection, die uns dies mittheilt, läßt uns deshalb soeben die vorläufig weggenommenen Exemplare jener Nummer wieder zurückstellen.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Die Gerüchte von einzelnen in Berlin vorgekommenen Fällen der asiatischen Cholera haben sich nicht bestätigt. Dagegen ist der gegenwärtige Gesundheitszustand Berlins aus andern Gründen nicht beruhigend. Nach ärztlichen Erfahrungen kommen gastrische Affectionen aller Art, von der einfachen Gastritis bis zum Typhus, in einer Häufigkeit vor, die selbst für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich genannt werden kann; Brechdurchfälle, jedoch nur in milden und gefahrlosen Formen; Stich- und Keuchhusten raffen Kinder namentlich in großer Zahl hinweg. (Corr. B.)

Aus Tilsit erfahren wir, daß der Besuch des neuen Regierungspräsidenten v. Byern am dortigen Orte Veranlassung zu unangenehmen Ausritten gegeben. Der Magistrat sowie der Bürgermeister v. Göllnitz nahmen von der Ankunft des Hrn. v. Byern keine Notiz, und der Bürgermeister soll, als er Abends 10 1/2 Uhr zu seinem Chef hingeführt wurde, sich haben entschuldigen lassen und deshalb am folgenden Morgen hart angelassen worden sein. Bei dieser Gelegenheit soll sich Hr. v. Byern zugleich über den schlechten Geist, der in Tilsit herrsche, sehr bitter geäußert und darauf hingedeutet haben, daß, wenn keine Aenderung eintrete, man es übel empfinden solle. Einem Magistratsmitgliede, Kaufmann Boy, welcher dem in der Stadt herrschenden Geiste der Ordnung das Wort reden wollte, wurde Schweigen geboten, und der Bürgermeister soll dem Präsidenten erklärt haben, er werde jedenfalls sein Amt niederlegen. Was die ganze Geschichte übrigens sehr unangenehm macht, ist der Umstand, daß man Abends vor dem Hotel de Russie eine Ragamuffel brachte. Eine Gesellschaft, welche in der diesem Gasthofe gegenüberliegenden Restauration noch versammelt war, wurde infolge dessen sogleich polizeilich aufgelöst. (G. 3.)

Die Elberfelder Zeitung veröffentlicht die Erklärung der Redaction der Kölnischen Zeitung vom 23. Aug. und bemerkt dazu: „Auch uns, der Redaction der Elberfelder Zeitung, ist eine ähnliche Warnung geworden. Dies beweist, daß die Verwarnung eine allgemeine Regierungsmaßregel gegen die Presse sei, welche man zu der oppositionellen zählt. Wenn es ein Trost ist, Leidensgefährten und Gefährten zu haben, so können wir uns an dem Mangel dieses Trostes in Deutschland nicht beklagen. Die Verwarnung wurde uns vorgelesen und wir wurden aufgefordert, uns über dieselbe zu Protokoll zu erklären. Unsere Erklärung ging dahin, daß wir die Mittheilung vernommen hätten und wir wie früher bei der Leitung der Elberfelder Zeitung uns innerhalb der Schranken streng halten würden, welche Verfassung und Gesetz uns vorseichnen.“ Die Verwarnung ging, wie die Elberfelder Zeitung aus dem Gedächtnisse angibt, dahin, der Regierung nicht feindlich zu sein und ihre Maßregeln nicht zu bekämpfen.

Köln, 26. Aug. Sichern Vernehmen nach hat nach mehrmaliger Berathung die in der letzten Sitzung des Gemeinderaths gewählte Commission demselben heute den Entwurf einer Adresse an den König in Bezug auf die am 17. Aug. dem Gemeindevorstande gegenüber gehaltene Rede vorgelegt; nach gepflogener Berathung beschloß der Gemeinderath mit 11 gegen 8 Stimmen, in der beregten Angelegenheit keine Schritte zu thun. (Köln. Z.)

München, 26. Aug. Prinz Adalbert von Baiern begab sich nicht, wie ich Ihnen gestern irrig meldete, nach Schloß Leopoldsdorf bei Salzburg, sondern reiste diesen Morgen nach Küssen ab, um dort an der bairischen Landesgrenze den König von Preußen zu empfangen und nach Schloß Hohen Schwangau zu begleiten. — Die Herzogin von Leuchtenberg kehrte diesen Morgen mit ihren Kindern und Gefolge

nach Petersburg zurück, nachdem sie gestern noch in der griechischen Kirche dahier das heilige Abendmahl genommen hatte. — Der ultramontane Volksbote bestätigt heute die durch die Blätter gehende Mittheilung, daß ein Theil der bairischen Bischöfe sowie der ihnen untergeordneten Geistlichkeit gegen das Ministerialrescript vom 21. Mai des laufenden Jahres in Betreff „der Ableistung eines Dienstleides der katholischen wie protestantischen Geistlichen (Nr. 438) bei ihrer Installirung an die betreffende Polizeibehörde“ remonstrirt und Einzelne selbst schon den Eid verweigert hätten. Es macht diese Bestätigung großes Aufsehen hierorts und es fehlt nicht an Leuten, welche daraus schon gleichartige Conflithe für Baiern folgern, wie solche bereits seit längerer Zeit in andern Ländern bestehen. Namentlich soll jene Stelle in dem neu vorgeschriebenen Dienstleide die geistlichen Herren der katholischen Welt besonders in Aufregung versetzt haben, welche lautet: „Ich schwöre, daß ich in keinem Verbande mit einem Vereine verbleiben werde, dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist, oder an welchem mir die Theilnahme in Gemäßheit der jeweils bestehenden Disciplinavorschriften untersagt sein wird.“

Unter der Ueberschrift: „Einladung zum Katholischwerden an H. C. Paulus in Heidelberg“, berichtet das Frankfurter Journal: Unmittelbar vor dem Eintreffen der Jesuiten in unserer Stadt erhielt der ehrwürdige Vorkämpfer für die Glaubens- und Gewissensfreiheit der evangelisch-protestantischen Kirche, Geh. Kirchenrath Dr. Paulus, eine anonyme Zuschrift mit dem Postzeichen Miltenberg, 25. Juli, und der Unterschrift L. J. Chr. (Liebet Jesum Christum?). Paulus, bei welchem die Ueberzeugungen des Mannes auch die des Greises geblieben sind, legte den Brief ad acta, doch nicht ohne vorher mit eigener Hand es mit der oben angegebenen Ueberschrift versehen zu haben. Da das Schreiben selbst einen nicht uninteressanten Beitrag zur Geschichte der religiösen Bewegungen unserer Zeit liefert, so theilen wir dasselbe seinem Wortlaute nach mit:

Hochwohlgeborener, Hochgeehrtester Herr Kirchenrath! Die Zeitungen enthalten folgende Nachricht: „Zu Heidelberg starb vor wenigen Tagen eine ledige Frauensperson, Christine Rahm, von Wiesloch gebürtig, in dem hohen Alter von 104 Jahren. Nach einem noch ziemlich rüstigen Manne, Namens Apfel, der bereits das 112. Jahr zurückgelegt hat, ist nun der 93jährige Geh. Kirchenrath Dr. Paulus die älteste Person in Heidelberg. Da er eine sehr schwache Gesundheit hat, so sieht er, wie man sagt, in dieser langen Fristung seines Lebens ein ausdrückliches Wunder Gottes.“ Es machte einen angenehmen Eindruck auf mich, von Ew. Hochwohlgeborenen die erhebende christliche Ueberzeugung ausgesprochen zu lesen, daß Gott in seiner alle seine Kinder umstrahlenden Gnade Sie dieses hohen Alters habe erleben lassen. Aber es drängte sich mir der herzlichste Wunsch zugleich auf, daß Ew. Hochwohlgeborenen nicht bloß das Wunder der Macht, welches Gott an Ihnen wirkte, sondern auch noch das Wunder der Gnade, welches er noch an Ihnen wirken will, erkennen möchten. Und was wäre dies für ein Wunder! Die Heimkehr Ew. Hochwohlgeborenen in die Arme der heiligen katholischen Kirche. Bedenken Ew. Hochwohlgeborenen, Sie haben keine Sorge mehr als die Sorge für Ihr ewiges Heil. Welche Freude, wenn Sie, dem Zuge der göttlichen Gnade folgend, in Wäde vor Gott zur Rechenschaft stehend, Gott für seine liebe Gnade danken und als Ihr Verdienst vorbringen können, daß Sie die Gnade Gottes nicht umsonst empfangen und so lange genossen haben. Bedenken auch Ew. Hochwohlgeborenen: „Protestantisch ist gut leben, katholisch gut sterben!“ Ich werde den Allgütigen bitten, daß er das Werk, welches er an Ew. Hochwohlgeborenen anfang, auch vollenden möge. L. J. Chr.

Der nächtliche Ueberfall beim Eisenhändler Ruhm in Kassel macht, wie man der Deutschen Reichszeitung von dort schreibt, in der Stadt viel von sich reden. War Ruhm im Verdacht, den fleckbrieflich verfolgten Heise bei sich aufgenommen zu haben, so reichten die zwölf Gendarmen, welche zu diesem Manoeuvre commandirt waren, vollständig aus, das kleine Gartenhaus zu umstellen und jeden Fluchtversuch abzuschneiden. Zur Hausdurchsuchung, wenn sie für nöthig gehalten wurde, konnte man dann eine Morgenstunde verwenden, man konnte seinen Eingang durch die Thür nehmen, wie es Dienern der Gerechtigkeit ziemt. Statt dessen steigt der ehrenwerthe Hr. Aufferth, welcher das Eigenthum der Bürger gegen Eingriffe zu schützen vor allem berufen ist, sammt seinen zwölf Gendarmen über die Planke, droht die Hausthür zu erbrechen, wenn ihm nicht sogleich geöffnet werde, und dringt, als Hr. Ruhm der Gewalt nachgibt, mit seiner Schutzwehr in alle Räume; selbst das Schlafgemach von Frau und Fräulein Ruhm wird nicht verschont! — Hr. Bilmar ist von seinem Schlaganfall so weit genesen, daß er wieder ausgehen kann. Sein Gesicht soll aber infolge dessen so entstellt, ja verzerrt sein, daß selbst seine nähern Bekannten ihn nicht ohne Grauen anzusehen vermögen. Als im Herbst vorigen Jahres zu den schweren politischen Leiden, unter denen unser armes Land seufzte, noch die Cho-

Personen...
arni...
anknen